

»ASSISTENTEN, AVATARE, ATMOSPHEREN  
Perspektiven des Animismus in Medienwissenschaft und Medienkunst«

Transdisziplinäre Konferenz

24.–26. Januar 2024  
Fakultät Medien, Bauhaus-Universität Weimar

Organisiert von Jenny Brockmann, Henning Schmidgen und Mathias Schönher  
[www.uni-weimar.de/animismus-maschinismus](http://www.uni-weimar.de/animismus-maschinismus)

Die westliche Welt erscheint mehr denn je als eine animistische Welt, wenn wir darunter eine Wirklichkeit verstehen, in der grundsätzlich alles – Dinge, Pflanzen, Maschinen – in irgendeiner Form als beseelt und dementsprechend als belebt erfahren werden kann. Schon für Walter Benjamin gehörte die »Einfühlung in das Anorganische« (Benjamin 1991: 558) zur Signatur einer kapitalistischen Moderne, in der Waren zunehmend als aktive Instanzen auftreten, während Menschen immer mehr zu passiven Konsumenten werden. Heute wird nicht nur eine neue Achtsamkeit postuliert und mobilisiert, um den Seelen von Pflanzen oder auch Häusern gerecht zu werden. Es sind vor allem technische Objekte, die uns in zunehmendem Maße als lebendig imponieren. Sicher, schon in den 1960er Jahren sprachen Besitzerinnen und Besitzer mit ihren Autos, belegten sie mit Spitznamen und redeten ihnen gut zu. Unter dem Vorzeichen einer fortschreitenden Digitalisierung sehen wir uns aber einer neuen Dimension des »Techno-Animismus« gegenüber. Sprachassistenten wie *Siri* oder *Alexa* erzeugen den Eindruck, dass bestimmten Geräten ein individueller Charakter, eine Art von Persönlichkeit innewohnt, während Künstliche Intelligenzen wie ChatGPT oder Midjourney sich aktiv an Prozessen beteiligen, die vormals als spezifische und exklusive Tätigkeiten des kreativen Menschen galten: Schreiben, Zeichnen, Malen... Vor diesem Hintergrund scheint es höchste Zeit zu sein, die Produktivität von animistischen Perspektiven für das Verständnis unserer Gegenwart zu erkunden.

## Hintergrund

Die Relevanz animistischer Positionen und Diskurse wird in den Geistes- und Sozialwissenschaften besonders in den aktuellen Debatten um das »Anthropozän« hervorgehoben. Angesichts der »massive ecosystem destruction that is underway in the Anthropocene« sei es, so wird etwa argumentiert, dringend erforderlich, »an animistic relational ontology« zu entwerfen (Conty 2021: 1). Nur damit könne die für die westliche Moderne grundlegende Dichotomie zwischen menschlicher *Kultur* und nicht menschlicher *Natur*, die sich in der Verwüstung der Erde durch bestimmte Teile der Menschheit manifestiere, aufgehoben werden.

Umgekehrt macht Bruno Latour den Verlust animistischer Vorstellungen für die ökologische Krise, mit der wir heute konfrontiert sind, mitverantwortlich. Ihm zufolge besteht das zentrale Problem der Gegenwart im »Sinnverlust« der Materialität durch ihre Reduktion auf abstrakte Materie (Latour 2017: 359) – anders gesagt: im »eher naiven Glauben vieler Menschen an eine angeblich unbeseelte ›materielle Welt« (ebd.: 125). Latour hält es daher für möglich, den »Kampf um Gaia« mit einem neuen Animismus gewinnen zu können: Nur solange »man der Zukunft den Rücken zuwendet«, so erklärt er, »geht man dem Animismus aus dem Weg« (Latour und Franke 2012: 108).

Die deutschsprachige Medienwissenschaft hat sich diesen ebenso aktuellen wie relevanten Diskussionen bislang nur vereinzelt und ansatzweise geöffnet (siehe etwa Angerer und Harrasser 2011; Hörl 2017). Dabei hatte mit Benjamin schon einer ihrer Gründerväter auf die kritische Bedeutung animistischer Vorstellungen hingewiesen. Davon unabhängig liegt eine beträchtliche Anzahl von Untersuchungen zu Einzelmedien vor, die sich de facto mit der Beseelung oder Belebtheit von Materialien, Dingen und Maschinen befassen, selbst wenn dies nicht explizit als Animismus bezeichnet wird. Das Spektrum reicht dabei von Bildern und Kunstwerken (Didi-Huberman 2010; Fricke 2017; Mitchell 2008) über Filme (Denson 2014; Pantenburg 2015) bis hin zu Computerprogrammen (Johnston 2016; Wilson 2010).

Umso mehr erstaunt, dass die aktuelle Konjunktur des Animismus und die damit verbundenen Interventionen zum Anthropozän von der deutschsprachigen Medienwissenschaft noch nicht substantiell aufgegriffen worden sind. Bis heute findet diese Konjunktur hauptsächlich in Disziplinen wie den Gender Studies, den Science and Technology Studies und der Ethnologie bzw. Anthropologie statt, wo sie zum Teil über erheblichen Vorlauf verfügt. Tatsächlich beziehen sich Autorinnen und Autoren wie Bruno Latour (2008), Donna Haraway (1995) sowie Philippe Descola und Gísli

Pálsson (1996) seit den 1990er-Jahren auf den Animismus, um die modernen Gegensätze von Nicht-Menschlichem und Menschlichem, Natürlichem und Künstlichem, Leblosem und Lebendigem, Unbeseeltem und Beseeltem, Objekthaftem und Subjekthaftem theoretisch und empirisch zu hinterfragen. Die Diskurse der hiesigen Medienwissenschaft bleiben dagegen zum einen auf die Akteur-Netzwerk-Theorie und die Medienanthropologie sowie zum anderen auf den Neuen Materialismus und die Medienökologie fokussiert. Durch die Vernachlässigung der Animismus-Debatte verringert sich aber ihre systematische Reichweite, ihr kritisches Potential und ihre internationale Anschlussfähigkeit.

Die geplante Konferenz zielt darauf ab, die Diskussion über den Animismus in der Medienwissenschaft fest zu verankern, sie mit Blick auf den laufenden Dialog von (Medien-)Wissenschaft und (Medien-)Kunst genauer zu verorten und in ihren kapitalismuskritischen Aspekten und Potentialen kenntlich und nutzbar zu machen. Dabei knüpft sie an die Hinweise an, die schon vor einigen Jahren im deutschsprachigen Raum auf die Relevanz der Animismus-Debatte gegeben worden sind (siehe vor allem Folie und Franke 2011 sowie Albers und Franke 2012), insbesondere mit Blick auf die intersektionale Dekolonisierung der Wissensproduktion. Tatsächlich geht die steigende Bedeutung animistischer Positionen und Diskurse in den Geistes- und Sozialwissenschaften, wie sie vor allem in den aktuellen Debatten um das Anthropozän zutage tritt, auch damit einher, dass der in diesen Debatten profilierte Neue Animismus mit demjenigen Verständnis von Animismus bricht, das die Ethnologie des 19. Jahrhunderts mit ihrem westlich-kolonialen Blick prägte (Albers und Franke 2016: 9f). Denn während jenes Verständnis von Animismus darauf hinauslief, die Überlegenheit „weißer“ westlicher Kulturen nachzuweisen, geht es dem heute neu gefassten Animismus bei seiner Auseinandersetzung mit nicht westlichen Existenzweisen immer auch darum, koloniale Herrschaftsstrukturen kritisch zu hinterfragen.

## Themen

Vor diesem Hintergrund möchte die Konferenz die Frage des Animismus mit Blick auf aktuelle Entwicklungen der Medientechnik erneut aufgreifen. Drei Perspektiven, Figuren oder Themen treten dabei in den Vordergrund: die neuen *Assistenten*, zu denen auch die derzeit viel diskutierten Chatbots wie ChatGPT zählen, die *Avatare*, die uns in virtuellen Welten begleiten und begegnen, sowie die technisch-medialen *Atmosphären*, die Smart Cities und andere auf dem Internet of Things aufbauende Entwicklungen mit sich bringen.

## Assistenten

Jeder digitale Sprachassistent, egal ob *Siri* oder *Alexa*, tritt uns als »an individual character or persona« gegenüber, »that despite being nonhuman can be imagined and interacted with as such« (Natale 2021: 107). Digitale Sprachassistenten erzeugen den Eindruck, dass sie eine eigene Persönlichkeit besitzen, insbesondere wenn sie in soziale Roboter oder Androiden eingebaut sind. Sie weisen dann nicht nur eine erhöhte Sensitivität gegenüber den Umgebungen auf, in denen sie operieren, sie können sich nicht nur zunehmend flexibler an diese anpassen, sondern sind auch immer besser in der Lage, mit anderen Akteuren zu kommunizieren, Empathie und Emotion zu zeigen und soziale Beziehungen herzustellen. Im öffentlichen Diskurs wird deswegen heute die Frage laut: Haben wir es hier mit Maschinen zu tun, denen eine individuelle Seele innewohnt? (siehe etwa *Die Zeit* 2023: 13–15)

Unabhängig davon, wie diese Frage beantwortet wird, kommunizieren wir im Alltag mit Sprachassistenten oder Chatbots bereits als wären sie treue Gefährten. Unsere Beziehung zu Medien und Techniken scheint sich damit insgesamt zu ändern. Lange Zeit herrschte die Vorstellung vor, Medientechnik sei eine Extension oder Projektion des menschlichen Körpers. Heute tritt dagegen das Bild des Assistenten, Helfers und Begleiters in den Vordergrund. Zudem lassen sich diese Assistenten nicht mehr treffend als bloße Vermittler oder Kommunikationskanäle bezeichnen, denn sie sind ihrerseits Produzenten von Kommunikation. Welche Auswirkung hat diese Verschiebung auf die Diskurse der Medienwissenschaft und die Werke der Medienkunst? Und welche übergreifenden gesellschaftlichen Entwicklungen zeichnen sich durch diese Verschiebung ab?

## Avatare

Wenn es nach Facebook, Apple und anderen Firmen geht, wird sich unser Alltag in naher Zukunft zu großen Teilen in einer digitalen Parallelwelt abspielen. Das »Metaversum« soll nach und nach das Internet ablösen. In dieser neuen digitalen Welt werden wir sowohl mithilfe als auch mit digitalen Doppelgängern oder »individually animated avatars« (Ball 2022: 55) interagieren. Solche Avatare sind nicht nur per se gewöhnungsbedürftig, sie werden uns auch mit überraschenden Überschneidungen zwischen biologischer und technischer Evolution konfrontieren. So hat sich bereits ein eigener Geschäftszweig herausgebildet, der auf eine Art Seelenwanderung von verstorbenen Organismen in virtuelle Avatare ausgerichtet ist. Die Idee dahinter ist nicht neu. Schon Théophile Gautiers Erzählung *Avatar* aus dem Jahr 1857 handelte

von einer Seelenwanderung. Heute arbeiten unter dem Schlagwort »Grief-Tech« zahlreiche Anbieter (Yov, Storyfile, HereAfter u. a.) daran, der Vergänglichkeit des Lebendigen mit digitalen Replikaten von geliebten oder geschätzten Individuen zu begegnen.

Die Möglichkeit der Übertragung von charakteristischen Merkmalen eines solchen Individuums auf einen virtuellen Avatar impliziert allerdings, dass sie als Information verarbeitet und in angemessenen Interaktions- und Kommunikationsprozessen dargestellt werden. Wie lassen sich solche Post-mortem-Animationen aus der Blickrichtung einer kritischen Medienwissenschaft begreifen und welche Auswirkungen haben sie auf die Auseinandersetzung der (Medien-)Kunst mit dem so bedeutenden Thema der Vergänglichkeit? Sind sie als forcierte Zugriffe der kapitalistischen Verwertungslogik auf Leben und Tod zu sehen? Oder eröffnet die Arbeit an solchen Avataren nicht auch neue Perspektiven für die geistes- und sozialwissenschaftliche sowie die künstlerische Forschung?

### **Atmosphären**

Mindestens seit Marshall McLuhan ist bekannt, dass im elektronischen Zeitalter Informationen zu einer neuen Art von Umwelt werden. Aber welche Art von Umwelt ist eigentlich gemeint? Wenn heute vom »Ökosystem« von Apple oder Samsung die Rede ist, geht es zunächst um eine ganze Reihe von Geräten (Smartphone, Tablet, Smartwatch und viele weitere), die genau aufeinander abgestimmt und eng miteinander verbunden sind. Auch digitale Dienste und Internet-Plattformen, insbesondere wenn sie untereinander verknüpft sind, werden als Informationsökologie oder Medienökologie bezeichnet. »We are currently living in a digital milieu; we Facebook, we log, we Flickr, we YouTube and we Vimeo. Nouns and brands have become verbs, even forms of life.« (Hui 2016: 47) So beobachtete es jüngst der Technikphilosoph Yuk Hui, aber letztlich wussten das schon Medienökologen wie Neil Postman und Matthew Fuller. Wie dem auch sei, die digitalen Umwelten, die dabei in Frage stehen, sind in zunehmendem Maße drahtlos. Sie manifestieren sich in Funksignalen und Wolken, werden zu Atmosphären, die als solche allerdings gar nicht mehr wahrgenommen werden.

In der Medienwissenschaft wird in diesem Sinn schon längst von »atmosphärischen Medien« (siehe Hansen 2015: 3, Parisi 2009: 182) und »animistischen Umgebungen« (siehe Hayles 2012: 505) gesprochen, von Medien und Milieus, die uns zwar verborgen bleiben, die aber dennoch – und zwar in zunehmend aktiver Weise – unser

Streben und Handeln beeinflussen. Die »Kontrollgesellschaft«, von der schon bei Gilles Deleuze die Rede war, scheint damit in der Tat »gasförmig« zu werden (Deleuze 1993: 256). Löst sich mit diesen Entwicklungen auch der eigentliche Gegenstand von Medienwissenschaft und Medienkunst auf oder sind diese nicht jetzt erst recht gefordert, dem Sachverhalt kritisch Rechnung zu tragen, dass vormals als steril angesehene Umwelten nun über eine eigene Handlungsmacht und ein eigenes Leben zu verfügen scheinen?

## Formate

Die transdisziplinäre Konferenz will die Perspektiven des Animismus durch verschiedenartige Formate erkunden und erschließen. Neben der Medienwissenschaft soll dabei die Medienkunst mit den ihr eigenen Forschungsprozessen berücksichtigt werden. Dementsprechend bemüht sich die Konferenz um einen fruchtbaren Austausch über die an den universitären Strukturen ablesbaren Disziplinengrenzen hinaus und lädt auch zur Präsentation oder Intervention in einem Format ein, das nicht dem gängigen Vortragsformat entspricht. Künstlerische Installation, partizipative Aktivität oder performative Lecture sind ausdrücklich erwünscht. Insgesamt möchte die Konferenz einen Rahmen eröffnen, in dem diskursive und non-diskursive Praktiken (oder Performanzen) in wechselseitigen Austausch treten können – transversal durch unterschiedliche Ausdrucksmaterialien und Inhaltsformen hindurch, aber stets in Richtung auf unerwartete Emergenzen des Begrifflichen *und* des Sinnlichen.

## Referenzen

- Albers, Irene, und Anselm Franke (Hg.) (2012). *Animismus. Revisionen der Moderne*. Zürich: Diaphanes.
- Albers, Irene, und Anselm Franke (2016). »Einleitung«, in: dies. (Hg.), *Nach dem Animismus* (9–16). Berlin: Kadmos.
- Angerer, Marie-Luise, und Karin Harrasser (2011). »Menschen & Andere. Einleitung in den Schwerpunkt«, *Zeitschrift für Medienwissenschaft* 4/1: 10–14.
- Ball, Matthew (2022). *The Metaverse: And How It Will Revolutionize Everything*. New York: Liveright.
- Benjamin, Walter (1991). »Charles Baudelaire. Ein Lyriker im Zeitalter des Hochkapitalismus«, in: ders., *Gesammelte Schriften. Erster Band* (509–690). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Conty, Arianne (2021). »Animism in the Anthropocene«, *Theory, Culture & Society* (online first): 1–27.
- Deleuze, Gilles (1993). »Postskriptum über die Kontrollgesellschaften«, in: ders., *Unterhandlungen, 1992–1990* (254–262), übers. v. Gustav Roßler. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Denson, Shane (2014). *Postnaturalism: Frankenstein, Film, and the Anthropotechnical Interface*. Bielefeld: Transcript.

- Descola, Philippe, and Gíslí Pálsson (Hg.) (1996). *Nature and Society: Anthropological Perspectives*. London: Routledge.
- Die Zeit* (2023). Nr. 3./12.01.2023.
- Didi-Huberman, Georges (2010). *Das Nachleben der Bilder. Kunstgeschichte und Phantomzeit nach Aby Warburg*, übers. v. Michael Bischoff. Berlin: Suhrkamp.
- Folie, Sabine, und Anselm Franke (Hg.) (2011). *Animismus. Moderne hinter den Spiegeln / Animism: Modernity through the Looking Glass*. Köln: Verlag der Buchhandlung Walther König.
- Fricke, Anna (2017). *Lebendige Bilder. Literarische und malerische Konzepte belebter Bilder im 20. Jahrhundert*. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Hansen, Mark B. N. (2015). *Feed-Forward: On the Future of Twenty-First-Century Media*. Chicago: University of Chicago Press.
- Haraway, Donna (1995). »Ein Manifest für Cyborgs. Feminismus im Streit mit den Technowissenschaften«, übers. v. Fred Wolf, in: dies., *Die Neuerfindung der Natur. Primaten, Cyborgs und Frauen* (33–72). Frankfurt am Main: Campus.
- Hayles, N. Katherine (2012). »Radio-Frequency Identification: Human Agency and Meaning in Information-Intensive Environments«, in: Ulrik Ekman (Hg.), *Throughout: Art and Culture Emerging with Ubiquitous Computing* (503–528). Cambridge: MIT Press.
- Hörl, Erich (2017). »Introduction to General Ecology: The Ecologization of Thinking«, übers. v. Nils F. Schott, in: ders. und James Burton (Hg.), *General Ecology: The New Ecological Paradigm* (1–73). London: Bloomsbury.
- Hui, Yuk (2016). *On the Existence of Digital Objects*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Johnston, David Jhave (2016). *Aesthetic Animism: Digital Poetry's Ontological Implications*. Cambridge: MIT Press.
- Latour, Bruno (2008). *Wir sind nie modern gewesen. Versuch einer symmetrischen Anthropologie*, übers. v. Gustav Roßler. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Latour, Bruno (2017). *Kampf um Gaia. Acht Vorträge über das neue Klimaregime*, übers. v. Achim Russer und Bernd Schwibs. Berlin: Suhrkamp.
- Latour, Bruno, und Anselm Franke (2012). »Engel ohne Flügel. Ein Gespräch«, übers. v. Robin Cackett. In: Irene Albers und Anselm Franke (Hg.), *Animismus. Revisionen der Moderne* (97–109). Zürich: Diaphanes.
- Mitchell, W. J. T. (2008). *Das Leben der Bilder. Eine Theorie der visuellen Kultur*, übers. v. Achim Eschbach, Anna-Victoria Eschbach und Mark Halawa. München: C.H.Beck
- Natale, Simone (2021). *Deceitful Media: Artificial Intelligence and Social Life after the Turing Test*. New York: Oxford University Press.
- Pantenburg, Volker (Hg.) (2015). *Cinematographic Objects: Things and Operations*. Berlin: August.
- Parisi, Luciana (2009). »Technoecologies of Sensation«, in: Bernd Herzogenrath (Hg.), *Deleuze/Guattari & Ecology* (182–199). Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Wilson, Elisabeth A. (2010). *Affect and Artificial Intelligence*. Seattle: University of Washington Press.